



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Psychologische Studien zur Sprachgeschichte

Bruchmann, Kurt

Leipzig, 1888

Kirchliche Dichtung. Gegensatz von Tag und Nacht, Licht und Finsternis;
Beispiele aus verschiedenen Zeiten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62226](#)

Grund davon, dass sie sich zähe erhalten, liegt in der Macht der Überlieferung und in dem ästhetischen Reiz der Vorstellungen. Die Empfindung, welcher sie ihren Ursprung verdanken, ist nicht mehr dieselbe, mit welcher sie heute verwendet werden und was einst in ihnen natürlich erschien, scheint heute eine hyperbolische Formel, deren Gebrauch uns zweifelnd nach einer entsprechenden Anschauung suchen lässt, bis wir sehen, dass sie nicht da ist, dass diese Wendungen ihren Sinn verloren haben und nur der durch die Überlieferung gestützte und geheiligte Ausdruck einer bereits völlig veränderten Empfindung sind.

Sehen wir also zunächst, welche Strahlen jener Lichtreligion¹⁾ durch die Jahrhunderte weiter gegangen sind und noch heute, obgleich geschwächt und anders gefärbt, bei uns leuchten.

Daniel I p. 24 lux lucis et fons luminis (Jesus)
dies dierum illuminans
verusque sol illabere.

Mein Leib und Seel verkleret²⁾
soll leuchten wie die Sonne.

Leuchten wird wie die Sonne am hellen Firmament
in höchster Frewd und Wonne alda ein Gottes Kindt,
wird glentzen wie die Stralen der hellen Seraphin
und so man möchte mahlen die schönen Cherubin.

Dan. I 39 lux ipse totus et dies (Jesus)

I 27 lux ipse lucis et dies (vgl. Grimm, hymnorum ct.
p. 20, 1).

I 33 Christe qui lux es et dies.

1) Daniel I 108 niveaque caeli porta quae cunctos patriam petentes
accipit

I 21 per atra mortis pocula

2) Christl. Gesangbüchlein, darinnen viel schöne u. s. w. Coburg
1621. p. 218. 221.

In pacis ac lucis regione constituas et sanctorum tuorum iubeas esse
consortem (Breviar. 1498. Wern. Bibl. H 1 635)

Dan. I 152 Christe lux mundi salus et potestas
qui diem solis radiis adimples
noctem et fulvam faciens corusco
sidere pingis

I 39 quod caecam noctem vicerit revectans rursus sol diem (vgl. I 69)

I 43 nox atra iam depellitur¹⁾

Mützell l. c. I 241 sprech ich: Finsterniss decken mich so gilt der Tag
und Nacht dir gleich; die Nacht leucht wie der
Tage, bei dir finster nicht finster ist.

II 685 Verbirg dein helles Angesicht von meinen groben
Sünden.

Die seligen Geister leuchten weiss, wie Sonne und
Sterne III 740, 781, 873 V. 13. I 336
V. 6 u. 7.

II 673 sein Geist lebt jetzund in grosser Freude, ist an-
getan mit einem weissen Kleide und preiset hoch
mit englischem Getichte Gottes Gerichte.

Der Tag vertreybt die finster Nacht; o Brüder seyt munter und wacht²⁾

Spee p. 21

Wan Morgenröth die Nacht ertödt mit jhren gülden Stralen

XIX. Jahrh. p. 259 Die Sonn hat die Nacht bezwungen

Endlich jenes bekannte:

Die Nacht, des Tages Feind —.

(Paul Gerhardt 1606—1676).

Herder, Volkslieder S. 160 (Spanisch)

auf ging schon der Stern des Abends
und die Sonne ging danieder,
und die Nacht, des Tages Feindin,
kam mit ihrem schwarzen Mantel.

Dort wird der Leib genesen
in ewiger Freud und Wonne
leuchten wie die Sonne (Pressel S. 90).

1) Vgl. Schwartz, Poet. Nat. Ansch. II 148.

2) Ges. B. der Brüder in Behemen p. 191. Mützell l. c. I S. 150.

Der Gegensatz von Tag und Nacht spricht sich mit mythischer Färbung auch in folgenden Versen aus:

Knapp I. c. II p. 437 No. 2575

Die Sonne kommt zurücke und treibt durch ihre Blicke die dunkle Nacht davon;

II 447 (2599) Die Finsternis ist überwunden, das Licht des Tages triumphirt;

II 470 (2655) So wird ein neuer Tag geboren, nachdem entflohen ist die Nacht; die Morgenröte treibt hinweg die schwarze Nacht und der Tag rückt an die Stätte mit des Lichtes froher Pracht II p. 426 (2551)

Der Tag vertreibt die finstere Nacht II p. 430 No. 2560
= J. Grimm, hymnor. veteris ecclesiae et. p. 28, 2.

Dort wird p. 44, XIV, 2 vespero übersetzt mit habanterne; p. 50, 1 aurora lucis rutilat tagarod leohtes lohazit, infernus mit pech (Ofen), p. 58, 6, 2 tartaro mit hellacruapo, paradisum mit dem öfter begegneten uunnigartum; p. 20, 3 phosphorus mit tagastern; diabolus p. 64, XXIV, 3, 1 unholda; ad inferos p. 68, XXIV, 11, 1 za hellom).

O Christe Morgenstern leucht uns mit hellem Schein (Press. 248)

Vertrieben ist der Sünden Nacht (ib. 265)

Das Lichtreich der Unsterblichkeit (Berl. Ges. B. 765, 1)

Lass auch mir dein Antlitz scheinen (ib. 41, 4)

Er (Jesus) verklärt mich in sein Licht (ib. 232, 1)

Dein Gang ist lauter Licht (ib. 573, 4)

Könnt' ich den Himmelskreis der Sonne gleich durchstreichen bis dahin,
wo sich ihre Glut löscht in der letzten Meeresflut: so würde
mich auch da dein starker Arm erreichen. Die Hölle finstrer
Nacht deckt meine Sünden nicht; vor deiner Klarheit Glanz
wird Finsternis zum Licht (ib. 64, 3)

In reinerem Licht geht er einher und kennt kaum sich selber mehr (der Fromme) und ist wie neugeboren (ib. 697, 5)

Crist ist der Morgensterne (Goed. Tittm. p. 198).

So lasset uns ablegen die werck der finsternis und anlegen die waffen
des liechtes (Joh. Spangenberg, cantiones eccles. 1545 Fol. V).

Wie schön jetzt scheint der Sonne Glanz
So werden auch seyn gar und ganz
Die Christen in dem Himmel,
Wenn sie nun ihre Herrlichkeit
Die Gott den seinen hat bereit
Erlangen mit den Engeln (Hymnor. hexas . . . 1625 p. 354).

Im deutschen Kirchenliede kehren natürlich die Wendungen
des lateinischen wieder. So heisst es bei Hoffm. v. F. p. 275

- Der du das liecht pist und der tag
Christe die finster nacht verjag
p. 289 Christe du bist liecht und der tag
Du deckest ab die vinstere nacht
p. 290 Christe der du bist das liecht und tag
Die vinsternuss der nacht verjag.
Jesus hat einen Strahlenthron (Knapp I. c. I p. 337).

Ernst Moritz Arndt singt:

Jesus du aller Sonnen hellste Sonne, du aller Lichter reinstes Licht . . .
Nur dort oben wird es lichter, wo des Himmels zahllos Heer steht um
Gottes Thron umher (aus dem 19. Jahrh. p. 568).

- v. Liliencron dass ir clar glenzend antliz rein
I 248 noch liechter wann der sunnen schein.
Gryphius ich werd auch sehn mehr denn das Licht
p. 40 von zehnmal tausend Sonnen schimmern . . .
(aus den Kirchhofsgedanken).

Diese par Beispiele werden genügen, um den Gedanken
zu erläutern.

Ein metaphysischer Glaube hat darin seine Spuren hinterlassen, welcher ursprünglich lebensvoll war und einen anschaulichen Grund hatte. Die Indogermanen erhielten ihn lebendig, vielleicht schon selbst einzelne seiner Satzungen zu formelhaftem Ausdruck verflüchtigend; hilfreich kam ihm aus dem Alten Testament die nachdrückliche Wiederholung davon zu